

6.02.2019 Leverkusener Anzeiger

Die unterschiedlichen Gesichter der Gewalt

Von Stefanie Schmidt

Ein kleiner Schubser auf dem Schulhof, eine unbedachte Beleidigung - und dann kommt eins zum anderen und ein handfester Konflikt entsteht, in dem schnell auch mal die Fäuste fliegen oder Kinderherzen brechen. Um Kindern beizubringen, aus dieser Gewaltspirale auszubrechen, hat die Realschule am Stadtpark zusammen mit der in Leverkusen ansässigen Pronova BKK das Projekt „Cool und stressfrei bleiben im Konflikt“ gestartet. Mehr als 100 Schüler der 7. Klasse haben sich in drei über mehrere Monate verteilten Workshops damit beschäftigt, welche unterschiedlichen Gesichter Gewalt annehmen kann und wie sie sich dagegen behaupten können.

An diesem Mittwoch trainiert die 7a das richtige Verhalten in brenzligen Situationen. Berdal spielt den Provokateur, den coolsten von der Schule und zeigt auf drei Mitschüler. „Du, Du und Du, ihr seid auch cool“. An einer inszenierten Bushaltestelle sitzt Diara. „Du bist nicht cool. Wie siehst du denn aus?“, sagt Berdal zu dem Mädchen und fordert: „Gib mir deine Jacke.“ Als er die hat fordern seine Unterstützer auch noch die Schuhe. Dann kommen drei weitere Mädchen dazu, wollen Diara zu Seite springen. Doch der Konflikt zwischen den Gruppen schaukelt sich immer weiter hoch. „Wir wollten die Sache klären“, resümiert eins der helfenden Mädchen hinterher. „Das ist ein ganz typischer Satz, den wir ganz oft hören“, sagt Konrektorin Beate Schmitt. Aber selbst ein gut gemeinter Schlichtungsversuch endet oft darin, dass sich die Situation immer mehr hochschaukelt. In einer zweiten Runde werden dann die restlichen Mitschüler aufgefordert, sich auch einzumischen. So können sie den Mobber in die Flucht schlagen. „Ihr habt Zivilcourage gezeigt und der Angreifer hat gemerkt, dass ihr das Verhalten nicht toleriert“, lobt Kommunikationstrainerin Brigitte Hielscher „Und dabei musste sich keiner von Euch in Gefahr bringen, weil ihr so viele wart.“ Eine Schülerin ist skeptisch: „Wenn auf dem Schulhof eine Seite mehr Leute dazuholt, dann eskaliert die Sache erst richtig.“ Zumal sich viele dann auch auf die Seite der vermeintlich coolen Provokateure schlagen. Zustimmunges Nicken in der Runde. „Ihr müsst den Konflikt auch nicht lösen, ihr seid nicht die Polizei“, sagt Klassenlehrerin Britta Behrendt. „Das Wichtigste ist, das ihr dem Opfer gezeigt habt: Du bist nicht alleine, wir stehen zu Dir.“ „Es ist nicht einfach“, gesteht Konrektorin Schmitt. „Aber es ist wichtig, dass wir den Kindern möglichst viel Handwerkszeug mitgeben, wie sie Mobbing und Konflikten begegnen können.“ Das Konfliktpotenzial auf dem Schulhof sei in den letzten Jahren schon gestiegen, sagt sie. „Das Leben ist anstrengender geworden, die Schnelligkeit, die ganzen Reize, das wirkt sich auch auf die Kinder aus.“ Hier sieht auch Sandra Hambloch-Dick, Projektverantwortliche bei der Pronova BKK ihre Aufgabe: „Für uns ist das Präventionsarbeit, damit Kinder nicht unter dauerndem psychischen Stress in die Schule gehen müssen.“ Das Pilotprojekt ist auf fünf Jahre ausgelegt, nach einer Auswertung soll entschieden werden, ob es auf andere Schulen ausgeweitet werden kann.